

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Wirtschaft im dritten Quartal 2013 weiter auf Wachstumskurs

Die deutsche Wirtschaft befindet sich auf einem soliden Wachstumskurs. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge hat das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Vierteljahr 2013 saison- und kalenderbereinigt um 0,3% gegenüber dem Vorquartal zugenommen. Das entspricht der durchschnittlichen Quartalswachstumsrate im ersten Halbjahr, dessen Verlaufprofil allerdings witterungsbedingt von großen Schwankungen gekennzeichnet war. In der zyklischen Grundtendenz expandiert die deutsche Wirtschaft damit seit Überwindung der zwischenzeitlichen Schwächephase vor einem Dreivierteljahr etwa in Höhe des Potenzialwachstums. Die Ausgewogenheit der wirtschaftlichen Gesamtlage zeigt sich auch daran, dass die Erzeugung im

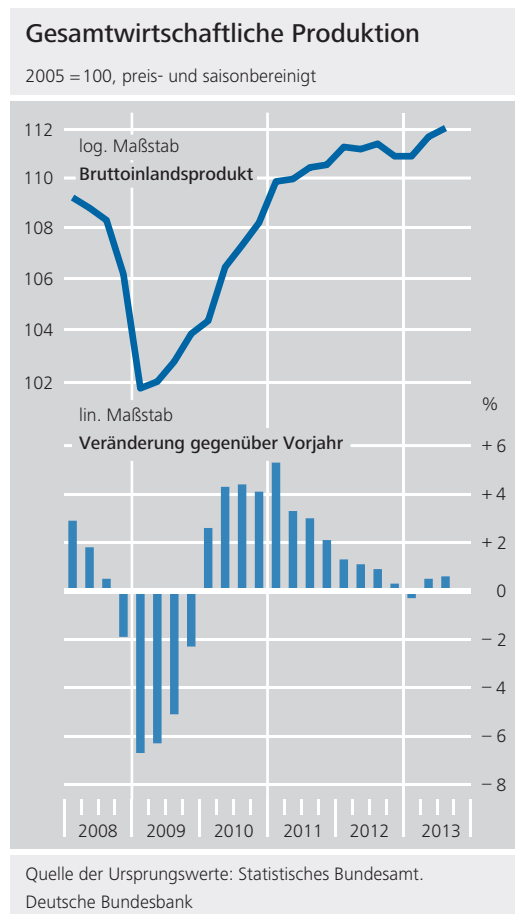
Einklang mit der Normalauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten steht.

Das Wirtschaftswachstum wird von einer in weiten Teilen aufwärtsgerichteten Binnenkonjunktur getragen und ist inzwischen auch wieder frei von externen Störeinflüssen. Vom außenwirtschaftlichen Umfeld gehen allerdings nach wie vor keine nennenswerten Impulse aus. Dies wirkte sich dämpfend auf die Unternehmensinvestitionen aus. Demgegenüber kamen in den Sommermonaten erneut kräftige Anstöße vom Wohnungsbau, und die Aufwärtsbewegung des privaten Verbrauchs setzte sich im Umfeld der günstigen Arbeitsmarktlage und beachtlicher Verdienstzuwächse fort.

Expansive Binnenkonjunktur, außenwirtschaftliches Umfeld neutral

Das Auslandsgeschäft der deutschen Exporteure blieb angesichts der zaghaften Konjunkturerholung im Euro-Raum, des nach wie vor moderaten Wachstums in wichtigen anderen Industrieländern und der weiterhin gedämpften Expansion in den Schwellenländern auch im dritten Vierteljahr ohne Schwung. Insgesamt erhöhten sich die Warenausfuhren preis- und saisonbereinigt um ½% gegenüber dem Vorquartal. Die Lieferungen in den Euro-Raum nahmen im Berichtszeitraum leicht zu. Die Nachfrage aus den Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets blieb hingegen in den Sommermonaten insgesamt hinter dem Vorquartalswert zurück. Dies lag vor allem an deutlich rückläufigen Ausfuhren in die neuen Industriestaaten Asiens, die süd- und ostasiatischen Schwellenländer (ohne China) sowie in die stark von Öl- und Gasexporten abhängigen Staaten. Im US-Geschäft gab es ebenfalls einen Rückgang, nachdem die Exporte dorthin im Frühjahr gewachsen waren. Andererseits expandierten die Lieferungen nach China nach dem Rückgang in der Vorperiode wieder kräftig, und auch die mittel- und osteuropäischen EU-Staaten wiesen nach einjähriger Durststrecke wieder ein Plus auf (Erläuterungen zur jüngsten Entwicklung der deutschen Warenexporte nach

Ausfuhren insgesamt ohne Impulse



China finden sich auf den S. 50 ff.). Zudem hat sich der Nachfragesog aus Japan im Vergleich zum Frühjahr nochmals spürbar verstärkt.

Kfz-Exporte weiterhin im Aufwind

Die Exporte konnten im Berichtszeitraum das Vorquartalsniveau saisonbereinigt nur deshalb halten, weil es erneut ein kräftiges Plus bei den Kfz-Ausfuhren gab. Der Rückschlag, den die deutschen Automobilhersteller im vorigen Winterhalbjahr hinnehmen mussten, wurde dadurch fast wieder wettgemacht. Ansonsten überwogen in den anderen wichtigen Zweigen der Exportindustrie die negativen Vorzeichen, nachdem im Frühjahr Zuwächse verbucht worden waren. In der chemischen und pharmazeutischen Industrie stagnieren die Exporte seit rund einem Jahr.

Warenimporte praktisch unverändert

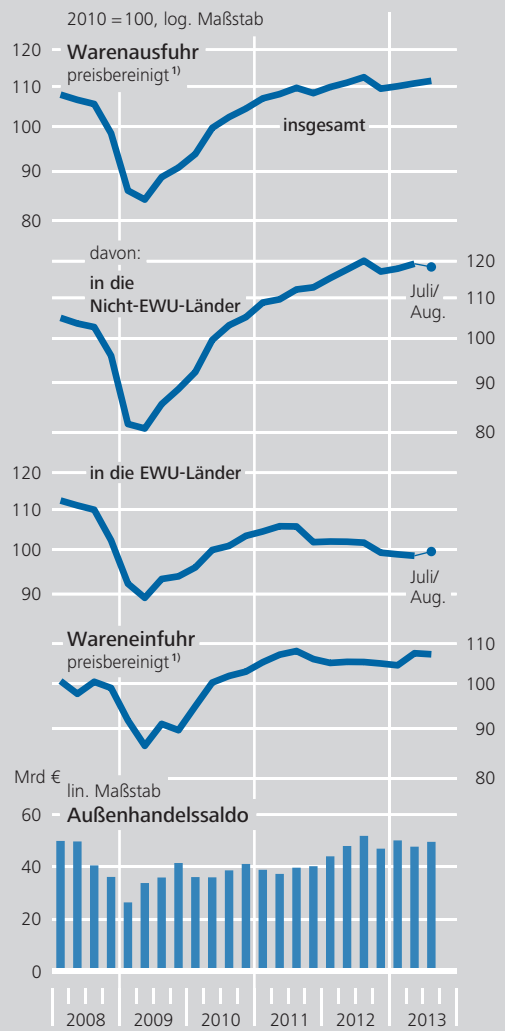
Die Importe dürften im Sommer saisonbereinigt nicht weiter zugelegt haben, nachdem es im zweiten Vierteljahr ein spürbares Plus gegeben hatte. In realer Rechnung sind die Wareneinfuhren im dritten Quartal saisonbereinigt sogar um ¼% zurückgegangen. Ausschlaggebend hierfür waren nachlassende Käufe im Bereich des sonstigen Fahrzeugbaus, die häufig starke Schwankungen aufweisen. Demgegenüber wurden von deutschen Unternehmen spürbar mehr Kraftwagen sowie Erzeugnisse der Informations- und Kommunikationstechnologie und elektrische Ausrüstungen eingeführt. Die Importe von Maschinen und Vorleistungsgütern legten dagegen nur leicht zu. Ausländische Konsumgüter waren ebenso stark gefragt wie im Vorquartal. Einen kräftigen Anstieg gab es bei den Energielieferungen aus dem Ausland. Aus Drittländern wurden insgesamt etwas mehr Waren bezogen als im Frühjahr, während sich die Importe aus den EWU-Staaten von erhöhtem Stand aus leicht verminderten.

Unternehmensinvestitionen kaum belebt

Die gewerbliche Investitionskonzunktur ist im dritten Quartal noch nicht auf einen klaren Erholungskurs eingeschwenkt. Die Aussicht auf bessere Geschäfte verbreitet sich zwar zunehmend im Unternehmensbereich, bislang sind die Firmen aber eher zögerlich, dies als Anlass für mehr Investitionen zu nehmen. So sind die

Grundtendenzen im Außenhandel

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Bereinigt mit den Preisindizes für den Außenhandel.
 Deutsche Bundesbank

Inlandsumsätze der Investitionsgüterhersteller im Sommer saisonbereinigt lediglich verhalten gestiegen, und auch aus dem Ausland wurden zuletzt nur wenig mehr Maschinen und Ausrüstungen für inländische Produktionsstandorte geliefert. Die Fahrzeugflotten der Unternehmen haben gemessen an den Zulassungszahlen im Sommer ebenfalls kaum Zuwachs erfahren. Zuversichtlich stimmt hingegen, dass die Kapazitätsauslastung in der Industrie nach Erhebungen des ifo Instituts zuletzt fast wieder den längerfristigen Durchschnittswert erreicht hat. Dies lässt erwarten, dass die Unternehmen ihre Investitionstätigkeit wieder steigern, sollte sich die aufwärtsgerichtete Nachfragetendenz wei-

Zu den Ursachen für die jüngste Schwäche der deutschen Warenexporte nach China

Der Außenhandel mit China hat in den vergangenen Jahren für die deutsche Volkswirtschaft erheblich an Bedeutung gewonnen. Im Jahr 2012 nahm China dem Wert nach 6% der gesamten deutschen Warenexporte auf; für Kfz und Investitionsgüter (ohne Kfz) beliefen sich die Anteile sogar auf 10¼% beziehungsweise 8¾%. Nach einer Phase rasanter Expansion zwischen den Jahren 2009 und 2011, in der die deutschen Warenexporte nach China von 37¼ Mrd € auf 64¾ Mrd € ausgeweitet worden waren, ist das Wachstum im Jahr 2012 beinahe zum Erliegen gekommen. Im laufenden Jahr zeichnet sich auf Basis der vorliegenden Daten sogar ein kleines Minus ab. So betrug der Rückgang zwischen Januar und August im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum 3¾%, wengleich die Tendenz in den letzten Monaten wieder etwas nach oben zeigte. Eine Unterscheidung der Ausfuhren nach Warengruppen deutet darauf hin, dass für die jüngste Schwäche bei den deutschen China-Exporten vor allem die Entwicklung der Güterkategorien „Kfz“ sowie „Andere Investitionsgüter“ ausschlaggebend war, deren Nachfragedeterminanten im Folgenden näher analysiert werden.

Die Ausfuhren von Kfz nach China expandierten zwischen 2009 und 2011 überaus kräftig. In wertmäßiger Betrachtung erhöhten sie sich von 6¾ Mrd € auf 17¾ Mrd € und trugen damit rund zwei Fünftel zum Wachstum der Gesamtexporte nach China bei. Maßgeblich war insbesondere ein beträchtlicher Zuwachs bei den Lieferungen von Pkw, die von 123 000 Einheiten im Jahr 2009 auf 309 000 im Jahr 2011 gesteigert werden konnten. Hinter dieser steilen Aufwärtsbewegung standen mehrere Faktoren. Erstens hat der Neuwagenmarkt in China in

diesem Zeitraum stark expandiert, und darüber hinaus konnten die deutschen Automobilkonzerne ihre Anteile am chinesischen Markt tendenziell ausbauen. Außerdem war von Bedeutung, dass die deutschen Hersteller die Produktion vor Ort nicht in gleichem Maß ausgeweitet haben, wie es zur Deckung der rasant gestiegenen Nachfrage notwendig gewesen wäre, sodass ein höherer Anteil ihrer Verkäufe aus Importen bedient werden musste.

Seit dem Frühjahr 2012 jedoch haben die deutschen Kfz-Exporte auf Monatsbasis deutlich nach unten tendiert, obwohl sich das Wachstum des chinesischen Pkw-Marktes – wengleich weniger schwungvoll als zuvor – fortgesetzt hat und deutsche Hersteller nochmals an Marktanteilen gewonnen haben. Die Schwäche der deutschen Kfz-Exporte war ausschließlich auf verringerte Ausfuhren von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren zurückzuführen, während der Export von Autoteilen und Zubehör nach wie vor stetig gewachsen ist. Eine wesentliche Ursache dürfte gewesen sein, dass die deutschen Hersteller infolge von Kapazitätserweiterungen ihre Pkw-Fertigung in China im Vergleich zur Nachfrage überproportional stark – im Jahr 2012 um etwa 20% auf 2,9 Millionen Einheiten – erhöht haben.¹⁾ Dieser Trend scheint sich im laufenden Jahr fortgesetzt zu haben.

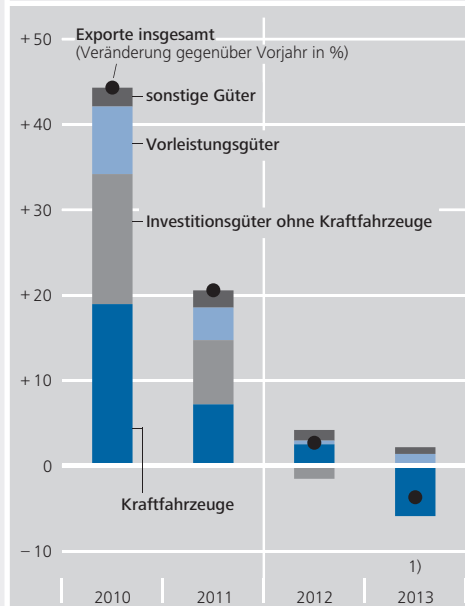
¹ Nach den Rohdaten des VDA ist die Pkw-Produktion deutscher Hersteller in China in den Jahren 2011 und 2012 sogar um 36% nach oben gegangen. Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass bei einigen Pkw-Modellen, die bis 2011 noch als „Made in Germany“ geführt wurden und damit in die VDA-Exportstatistik eingingen, der Anteil der lokalen Wertschöpfung in China gestiegen ist, sodass sie nun zur Auslandsproduktion gerechnet werden.

Die Motive für den zuletzt verstärkten Aufbau von Produktionsstätten in China sind vielschichtig. Dazu gehören zum einen die niedrigeren Personalkosten an den neuen Standorten. Noch wichtiger aber scheint der Vorteil, den Markt direkt bedienen zu können. Insbesondere reduziert Kundennähe die Transport- und Logistikkosten. Außerdem dürften hohe Zölle und nichttarifäre Handelshemmnisse, zum Beispiel „Local-Content“-Anforderungen, die deutschen Unternehmen dazu bewegen, zumindest einen Teil der Wertschöpfungsschritte mit hohen Qualifikationsanforderungen wie Forschung und Entwicklung bislang eher in Deutschland verbleiben. Wenngleich sich die Verlagerung der Pkw-Produktion dämpfend auf die deutschen Exporte ausgewirkt hat, ist weiterhin zu berücksichtigen, dass deutsche Unternehmen zunehmend von ihren Direktinvestitionen in China profitieren, was sich in steigenden Einnahmen aus Direktinvestitionen – in Form von Dividenden und von reinvestierten Gewinnen – im Vermögenseinkommen niederschlägt. Im Jahr 2012 belief sich diese Position der deutschen Leistungsbilanz mit China auf 5 Mrd €, nach 1¾ Mrd € im Jahr 2008.

Die Gründe für die zuletzt ebenfalls schwache Entwicklung der sonstigen deutschen Investitionsgüterexporte nach China sind anders gelagert. Diese sind in den Jahren 2010 und 2011 noch überaus kräftig gewachsen; für das Jahr 2012 ergab sich aber ein kleines Minus. Von der Abschwächung waren hauptsächlich die Maschinenexporte betroffen, die den Großteil der deutschen Investitionsgüterausfuhr ohne Kfz nach China ausmachen.²⁾ Für die Dynamik der deutschen Investitionsgüterlieferungen nach China spielt vor allem das Tempo der dortigen Investitionstätigkeit eine Rolle. In den ersten Jahren nach der globalen Fi-

Nominale Warenexporte Deutschlands nach China

Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Angaben des Statistischen Bundesamtes. ¹ Veränderungsrate und Wachstumsbeiträge für 2013 basieren auf der Summe der Exporte für Januar bis August 2013 im Vergleich zu Januar bis August 2012.

Deutsche Bundesbank

nanz- und Wirtschaftskrise sind die Produktionskapazitäten in der chinesischen Industrie stark ausgeweitet worden, wovon insbesondere die deutschen Exporteure von Investitionsgütern profitiert haben. Anschließend scheint sich aber infolge von zyklischen Einflüssen das Wachstum der gewerblichen Investitionen in China deutlich abgeschwächt zu haben.³⁾ Vor diesem Hintergrund haben die gesamten chinesischen Einfuhren von Investitionsgütern im Jahr 2012 nur verhältnismäßig schwach zugenommen.⁴⁾ Da die entsprechenden Importe

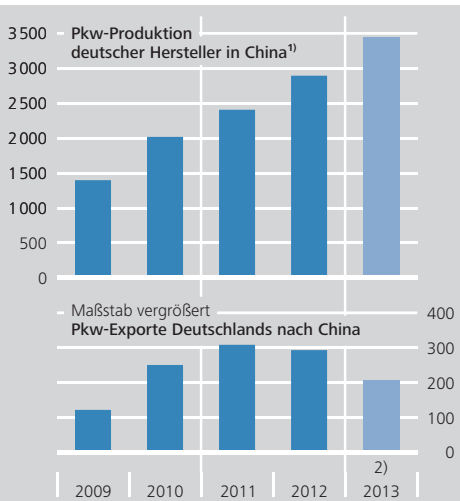
² Positive Wachstumsbeiträge kamen hingegen von Luft- und Raumfahrzeugen sowie Produkten der Informations- und Kommunikationstechnologie.

³ Die chinesische Statistikbehörde veröffentlicht keine entsprechenden VGR-Angaben. Diese Einschätzung ergibt sich auf Basis des gesamten vorliegenden Indikatorenbildes.

⁴ Auf Basis der chinesischen Importstatistik ergibt sich für die gesamten Investitionsgüterimporte Chinas (in der Abgrenzung der sog. „Broad Economic Categories“) für das Jahr 2012 auf US-Dollar-Basis ein Wachstum von 2¾%.

Pkw-Produktion deutscher Hersteller in China und Pkw-Exporte Deutschlands nach China

Tsd.



Quellen: Statistisches Bundesamt, Verband der Automobilindustrie (VDA) und eigene Berechnungen. ¹ Da einige Pkw-Modelle aufgrund eines gestiegenen Anteils der in China erbrachten Wertschöpfung seit 2012 statistisch zur Auslandsproduktion zählen, wurden die Werte für die Jahre 2009 bis 2011 zur besseren Vergleichbarkeit vom VDA entsprechend angepasst. ² Hochrechnung auf Basis der Monate Januar bis August.

Deutsche Bundesbank

Chinas aus Deutschland sogar gesunken sind, ist der deutsche Marktanteil an den gesamten chinesischen Investitionsgüterimporten, der bis zum Jahr 2011 auf 7¼% gestiegen war, wieder merklich auf 6½% im Jahr 2012 zurückgefallen. Hier könnten Sortiments- sowie Wettbewerbseffekte einen negativen Einfluss ausgeübt haben.

In den nächsten Jahren werden die deutschen Warenexporte nach China insgesamt voraussichtlich wieder in eine Aufwärtsbewegung einschwenken. Es erscheint aber unwahrscheinlich, dass sie an das hohe Expansionstempo der Vergangenheit anknüpfen können. Dabei spielt eine wichtige Rolle, dass aufgrund der strukturellen Grenzen des bisherigen, ausgesprochen investitionslastigen chinesischen Wachstumsmodells die Dynamik der deutschen Investitionsgüterexporte zukünftig deutlich schwächer ausfallen dürfte.⁵⁾ Im Falle einer erfolgreichen Neuausrichtung des Wach-

tumsmodells, wie sie von der chinesischen Regierung beabsichtigt wird, dürfte sich die chinesische Importnachfrage dann stärker hin zu Konsumgütern verlagern. Aufgrund des bisher geringen Gewichts dieser Produkte an den deutschen Exporten nach China werden die dadurch generierten Wachstumsbeiträge jedoch wohl nicht ausreichen, um die langsamere Zunahme der Investitionsgüterexporte aufzuwiegen. Auch das Wachstum der deutschen Kfz-Exporte nach China dürfte künftig in der Grundtendenz moderater ausfallen, als es in den Jahren vor der jüngsten Konsolidierung der Fall war. Der chinesische Pkw-Markt besitzt zwar angesichts der nach wie vor niedrigen Marktsättigung sowie im Hinblick auf das voraussichtlich stärker konsumgetragene Wachstumsprofil noch viel Aufwärtspotenzial. Allerdings deuten die umfangreichen Pläne der deutschen Automobilhersteller, ihre Kapazitäten in China zu erweitern, darauf hin, dass die zu erwartende Nachfragesteigerung auf dem chinesischen Pkw-Markt in erster Linie aus einer gesteigerten Fertigung vor Ort bedient werden soll. Einige Modelle der deutschen Marken, darunter solche aus dem Luxussegment, sowie bestimmte Autoteile und Zubehör dürften aber nach wie vor hierzulande produziert werden und vom allgemeinen Marktwachstum in China profitieren.

⁵ Außerdem könnte es sich belastend auf die Exporte auswirken, falls deutsche Maschinenbauer verstärkt ihre Produktion nach China verlagern. Allerdings ist nicht zu erwarten, dass dies in einem ähnlichen Umfang wie im Pkw-Bereich geschieht. Dabei spielt auch der mittelständische Charakter der deutschen Maschinenbauindustrie eine Rolle.

ter festigen. Außerdem sind die Konditionen für Fremdkapital nach wie vor überaus günstig, und es lassen sich zahlreiche Beschaffungen auch aus selbst erwirtschafteten Mitteln stemmen.

*Bauinvestitionen stark aus-
geweitet*

Der Wohnungsbau hat im Berichtszeitraum erneut kräftig expandiert. Die Auftragslage hat sich in der ersten Jahreshälfte 2013 weiter verbessert und der Produktionsrückstand, der sich durch den lang anhaltenden Winter aufgebaut hatte, konnte angesichts hoch ausgelasteter Kapazitäten im Frühjahr nicht vollständig abgearbeitet werden. Solche Effekte könnten auch im öffentlichen Bau nach dem Auftragsschub zu Jahresbeginn eine Rolle gespielt haben, zumal sich Baumaßnahmen in der staatlichen Infrastruktur ohnehin über längere Zeiträume erstrecken.

*Aufwärtstrend des privaten
Konsums fort-
gesetzt*

Der Aufwärtstrend des privaten Konsums hat sich im dritten Quartal 2013 angesichts der optimistischen Einkommenserwartungen und der hohen Anschaffungsneigung der privaten Haushalte fortgesetzt, allerdings mit weniger Schwung als im Vorquartal. Darauf weisen die Einzelhandelsumsätze hin, die im Sommer saisonbereinigt den Stand der Frühjahrsmonate nicht ganz erreicht haben. Zudem unterschritten die Pkw-Zulassungen privater Halter die stark erhöhten Vorquartalszahlen leicht.

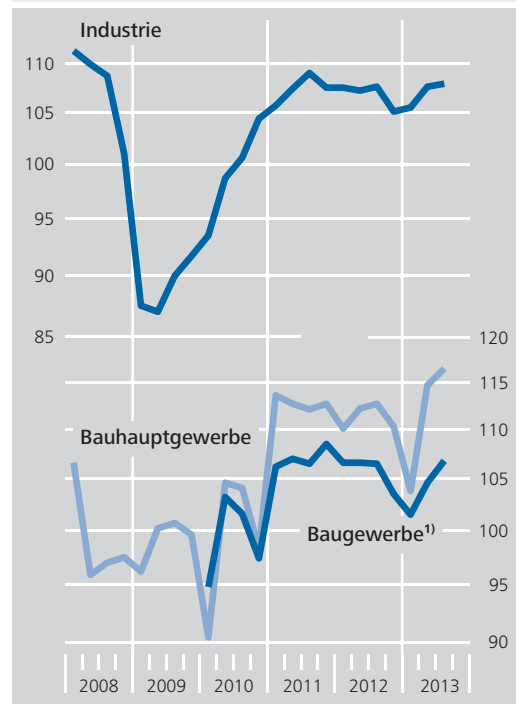
■ Sektorale Tendenzen

*Industrie-
produktion
verhalten
ausgeweitet*

Die Produktion in der Industrie wurde im dritten Quartal 2013 gegenüber dem Frühjahr saisonbereinigt nur verhalten ausgeweitet (+ ¼%). Die Hersteller von Investitionsgütern steigerten ihren Ausstoß um 1%. Dazu trug im Wesentlichen die Automobilbranche bei, deren Fertigung im Sommer infolge der lebhaften Nachfrage trotz der Ferienzeit kräftig expandierte (+ 4%). Ohne die Kfz-Industrie erreichte die Investitionsgüterproduktion nicht ganz das Vorquartalsergebnis. Deutlich zurückgefahren wurde die Fertigung sowohl von Maschinen als auch von Datenverarbeitungsgeräten, elektro-

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

nischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Ausrüstungen. Die Produktion von Vorleistungs- und Konsumgütern blieb im Vorquartalsvergleich saisonbereinigt praktisch unverändert.

Im Zuge der expandierenden Erzeugung hat der Nutzungsgrad der Produktionskapazitäten in der Industrie im Oktober den Umfragen des ifo Instituts zufolge gegenüber dem Stand vom Juli saisonbereinigt auf 83 ½% der betrieblichen Vollauslastung zugenommen. Damit wurden die Industriekapazitäten im Berichtszeitraum nahezu im Ausmaß ihres langfristigen Durchschnitts, der als Normalauslastung interpretiert werden kann, beansprucht. Deutliche Unterschiede wiesen die einzelnen Sektoren auf. Im Vorleistungsbereich erhöhte sich der Nutzungsgrad der Sachanlagen erheblich und überschritt damit den langjährigen sektoralen Mittelwert um 1 Prozentpunkt. Demgegenüber verminderte sich die Kapazitätsauslastung bei den Investitionsgüterherstellern, sodass sich

*Kapazitäts-
auslastung
insgesamt
zugenommen*

der Abstand zum sektoralen Mittelwert leicht vergrößerte. Dabei dürfte die temporäre kräftige Produktionsausweitung in der Automobilindustrie im Sommer eine Rolle gespielt haben.

Bauaktivitäten und Energieproduktion deutlich höher

Im Bauhauptgewerbe expandierte der Ausstoß im dritten Vierteljahr ausgehend vom durch witterungsbedingte Nachholeffekte beträchtlich erhöhten Vorquartalsniveau in saisonbereinigter Rechnung erneut (+ 1½%). Dabei legten die Aktivitäten im Tiefbau (+ 2¼%) stärker zu als die Hochbauleistungen (+ 1¼%). Noch etwas kräftiger stieg die Produktion im Ausbaugewerbe (+ 2¾%). Dies hing möglicherweise mit der starken Belegung im Bauhauptgewerbe in den Frühjahrsmonaten zusammen. Allerdings stehen die Angaben zum Ausbaugewerbe aufgrund der Revisionsanfälligkeit der Daten weiterhin unter Vorbehalt. Die Energieerzeugung nahm im Sommer saisonbereinigt um 1½% zu.

Dienstleistungskonjunktur weiterhin aufwärtsgerichtet

Die Aufwärtsbewegung bei den Dienstleistern dürfte sich im Berichtszeitraum fortgesetzt haben. Ein Indiz dafür ist, dass den Umfragen des ifo Instituts zufolge die Geschäftslage in den wichtigsten Sektoren deutlich besser beurteilt wurde. Den industrienahen Dienstleistern kam die Expansion in der Bauwirtschaft und in Teilen der Industrie zugute. Dass dazu auch das Transportgewerbe zählen dürfte, legt der leichte Anstieg der Fahrleistung inländischer Lkw auf mautpflichtigen Straßen nahe. Zudem nahm der Absatz des Großhandels nach längerer Schwächephase merklich zu. Der Kfz-Handel musste zwar insgesamt leichte Abstriche hinnehmen; dies hing jedoch mit den nach erhöhtem Vorquartalsstand rückläufigen Verkäufen an private Halter zusammen. Demgegenüber legte der Umsatz mit Gewerbetreibenden zu. Die Geschäfte der verbrauchsnahe Dienstleister liefen im Einklang mit dem günstigen Konsumklima ebenfalls gut. Der Absatz des Einzelhandels lag nur geringfügig unter dem hohen Niveau des Vorquartals. Das Gastgewerbe verzeichnete einen merklichen Umsatzanstieg.

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die Arbeitsmarktlage wird weiter dadurch gekennzeichnet, dass sowohl Beschäftigung als auch Arbeitslosigkeit moderat zunehmen. Dieser untypische Gleichlauf lässt sich vor allem mit der starken arbeitsmarktorientierten Zuwanderung erklären. Es spielt aber auch eine Rolle, dass sich die Erwerbsbeteiligung tendenziell ausweitete. Im Durchschnitt der Sommermonate übertraf die Erwerbstätigkeit im Inland das Niveau des Frühjahrs saisonbereinigt um 70 000 Personen. Dies entspricht einem Plus von 0,2%. Hauptträger des Zuwachses war die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, während die Selbständigkeit stagnierte und es weniger Teilnehmer in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, insbesondere bei der Aktivierung und beruflichen Eingliederung, der Weiterbildung sowie den Arbeitsgelegenheiten, gab. Die Zahl der Personen in ausschließlich geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen folgt seit längerem keinem klaren Trend.

Ruhige Arbeitsmarktentwicklung

Im Juli und August zusammen wurden nach Ausschaltung saisonaler Schwankungen etwa 72 000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze besetzt; dies entspricht einem Zuwachs von ¼% gegenüber dem Frühjahr. Die sektoralen Trends vom Frühjahr setzten sich im Wesentlichen fort. So nahm die Beschäftigung vornehmlich in den wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung, + ¾%), dem Gesundheits- und Sozialwesen (+ ½%) sowie der Logistikbranche (+ ½%) zu. Das Baugewerbe wies wieder eine leichte Aufwärtstendenz auf. Im Verarbeitenden Gewerbe blieb der Beschäftigungsstand unverändert. Im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung, der in den letzten Quartalen eine erhebliche Anpassung nach unten erlebte und deren Arbeitskräfte oft in der Industrie zum Einsatz kommen, hat es eine Stabilisierung gegeben.

Ausweitung sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze vor allem im Dienstleistungsbereich

Die Zuwanderung von Arbeitskräften nach Deutschland ist weiterhin hoch. In den ersten

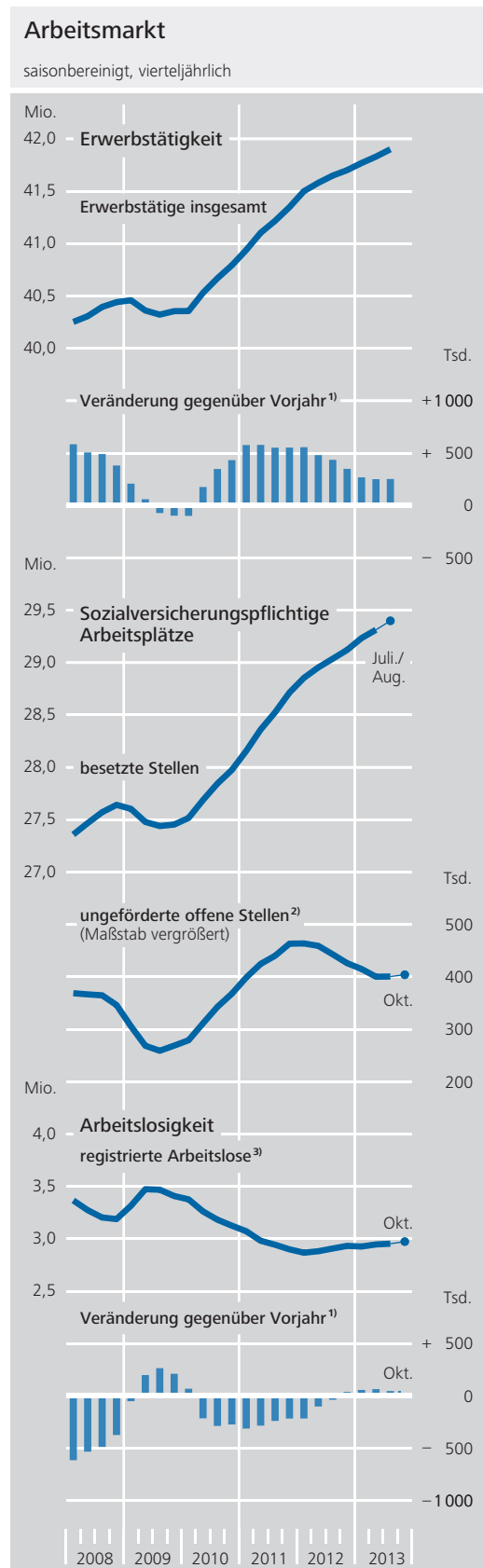
Weiterhin hohe arbeitsmarkt-orientierte Zuwanderung ...

fünf Monaten des laufenden Jahres zogen per saldo rund 158 000 Personen nach Deutschland. Das sind nochmals 14 000 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die bereits seit etwa drei Jahren kräftige Zuwanderung hat zu etwa drei Vierteln ihren Ursprung innerhalb der EU. Wesentliche Herkunftsregionen sind zum einen die 2004 beigetretenen EU 8-Staaten Mittel- und Osteuropas sowie die beiden 2007 in die EU aufgenommenen südosteuropäischen Länder Rumänien und Bulgarien (EU 2) und zum anderen vier südeuropäische EU-Peripherieländer.¹⁾

... vorwiegend aus Mittel- und Osteuropa sowie der südlichen EWU-Peripherie

Die Zuwanderung aus den EU 8-Staaten scheint den Höhepunkt erreicht zu haben. So kamen in diesem Jahr bisher etwas weniger Menschen aus dieser Region als im Jahr 2012; der Anteil sank auf drei Zehntel. Auch Rumänen und Bulgaren, die ein Fünftel der Nettozuwanderung ausmachen, kamen per saldo in leicht geringerer Zahl als vor einem Jahr nach Deutschland. Sie unterliegen derzeit noch Beschränkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit in Deutschland. Die aus den mittel- und südosteuropäischen Ländern neu zugezogenen Arbeitskräfte sind überdurchschnittlich häufig in der Landwirtschaft, im Gastgewerbe, am Bau sowie den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (einschl. Arbeitnehmerüberlassung) tätig. Die Zuwanderung aus den südeuropäischen Ländern hat im Zusammenhang mit der schwierigen Wirtschaftslage schnell zugenommen und erreicht inzwischen einen Anteil von einem Fünftel. Allerdings hat sich das Wachstum zuletzt abgeschwächt. Die aktuelle Einwanderung ist in erster Linie eine Ausgleichsreaktion auf unterschiedliche Einkommens- und Beschäftigungschancen innerhalb der EU. Aus Daten der Bundesagentur für Arbeit geht hervor, dass im Gleichlauf mit der Zuwanderung auch die Zahl der Angestelltenverhältnisse unter Perso-

¹ Bei den EU 8-Staaten handelt es sich um Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Litauen, Lettland und Estland. Bei den vier südeuropäischen Ländern mit umfangreichen Wanderungsbewegungen nach Deutschland handelt es sich um Italien, Spanien, Portugal und Griechenland.



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. ¹ Nicht saisonbereinigt. ² Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. ³ Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.

nen aus den EU-Ländern sehr kräftig gestiegen ist, während sich Arbeitslosigkeit und der Bezug von Sozialtransfers nur geringfügig bis moderat erhöht haben.²⁾ Eine neue Entwicklung stellt der verstärkte Zuzug aus Russland dar. Dahinter dürfte ebenfalls zum größten Teil das Ziel einer Arbeitsaufnahme in Deutschland stehen.

*Registrierte
Arbeitslosigkeit
leicht erhöht*

Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen lag im Durchschnitt der Sommermonate nur geringfügig über dem Niveau des Frühjahrs. Allerdings stieg die registrierte Arbeitslosigkeit im September nach der verhältnismäßig günstigen Entwicklung während der Ferienmonate relativ deutlich auf saisonbereinigt 2,97 Millionen Personen an; die Arbeitslosenquote belief sich auf 6,9%. Im Oktober verblieb die Arbeitslosigkeit auf dem erhöhten Niveau. Im Unterschied zu den letzten Quartalen kam der Anstieg im Sommer nicht mehr aus dem Versicherungssystem. Vor dem Hintergrund der erwarteten Nachfragebelebung könnte wieder verstärkt aus dem Reservoir der kurzfristig Arbeitslosen rekrutiert worden sein. Stattdessen steigt die Zahl der Betroffenen im Grundsicherungssystem seit einem halben Jahr wieder an. Dies liegt wohl an höheren Übergängen aus dem Versicherungssystem, nachdem es dort vor Jahresfrist im Zuge der Konjunkturabschwächung einen Anstieg gegeben hatte.

*Arbeitsmarkt-
lage bleibt unter
gegebenen
Bedingungen
günstig*

Unter den gegebenen Bedingungen dürfte sich an der insgesamt guten Arbeitsmarktlage in den nächsten Monaten kaum etwas ändern. Das Beschäftigungsbarometer des ifo Instituts, welches Auskunft über die Personaldispositionen der Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und der unternehmensnahen Dienstleister in den nächsten drei Monaten gibt, lässt eine weitere verhaltene Beschäftigungsausdehnung erwarten. Auch der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X) hat sich im Sommer stabilisiert, vor allem weil sich der Zugang an offenen Stellen wieder verbessert hat. Die Umfrage des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zur gesamtwirtschaftlichen Situation ergibt ein unverändert hohes Angebot an Vakanzen.

In Ergänzung der bestehenden Arbeitsmarktfrühindikatoren, die vor allem auf die Beschäftigungstendenzen abstellen, hat das IAB Ende Oktober erstmals einen Indikator veröffentlicht, der Auskunft über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland innerhalb der nächsten drei Monate geben soll. Das IAB-Arbeitsmarktbarometer wertet monatliche Befragungen der Leiter aller regionalen Arbeitsagenturen aus. Die qualitativen Ergebnisse werden zu einem Indexwert verdichtet, der auf einer Skala zwischen 90 und 110 schwanken kann, wobei ein Wert von 100 eine neutrale Entwicklung anzeigt und Werte darüber das Sinken der Arbeitslosigkeit ankündigen. Der aktuelle Wert von 99,6 signalisiert demnach einen weitgehend unveränderten Bestand an Arbeitslosen für den Rest des Jahres.

*IAB-Arbeits-
marktbarometer
erstmalig ver-
öffentlicht*

■ Löhne und Preise

Der Zuwachs der Tarifverdienste hat sich im dritten Quartal 2013 wieder verstärkt, nachdem es im Frühjahr unter anderem infolge vertraglich vereinbarter verzögerter Entgeltanpassungen in großen Tarifbranchen vorübergehend zu einer Abschwächung gekommen war. Im Berichtszeitraum stiegen die tariflichen Grundvergütungen mit 2,4% gegenüber Vorjahr, nach einem Zuwachs von 2,1% im zweiten Vierteljahr. Auch unter Einbeziehung aller Einmalzahlungen und Nebenvereinbarungen erhöhten sich die Tarifverdienste mit 2,3% stärker als im Dreimonatsabschnitt zuvor (+ 2,1%). Die Effektivverdienste könnten zuletzt im Gleichschritt mit den Tarifverdiensten gewachsen sein.

*Tarifverdienste
wieder mit
stärkerem
Anstieg*

Im September einigten sich die Sozialpartner auf einen neuen Tarifvertrag in der Arbeitnehmerüberlassung. Dieser sieht über eine Gesamtlaufzeit von drei Jahren mit durchschnittlich 3½% im Westen und knapp 4½% im

*Jüngste Tarif-
verträge mit
spürbarer
Anhebung der
Mindestlöhne*

² Siehe Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2013): Auswirkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit und der EU-Schuldenkrise auf den deutschen Arbeitsmarkt, Hintergrundinformationen, Berichtsmonat August 2013, Nürnberg.

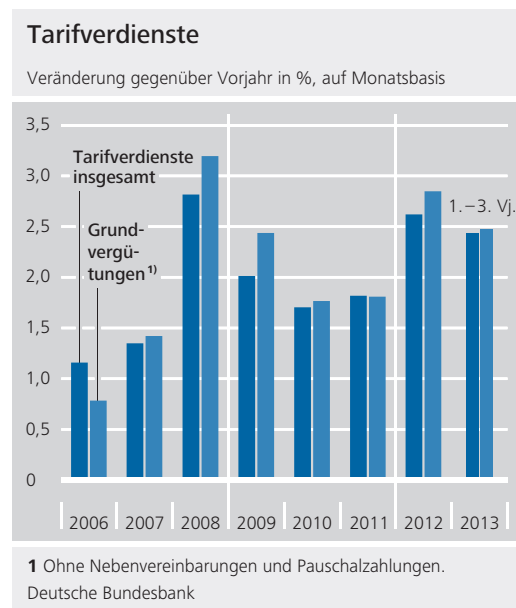
Osten jährliche Entgeltsteigerungen vor, die das in den anderen Branchen zuletzt vereinbarte Anhebungsvolumen spürbar übersteigen. Neben den Regelungen zur Gewährung von Branchenzuschlägen ist dieser Abschluss ein weiterer Faktor, der die Inanspruchnahme von Leiharbeit deutlich verteuert. Zudem steigen für die Verleiher die Risiken, die mit der Anstellung von Einsatzkräften verbunden sind. Für eine Branche, die konjunkturelle Schwankungen mit besonderer Heftigkeit spürt, bedeutet eine Vereinbarung eines verbindlichen Zeitplans für Lohnerhöhungen bis Ende 2016 eine erhebliche Einschränkung der Flexibilität. In der niedrigsten Lohngruppe erhalten Zeitarbeiter im Tarifgebiet West mit Beginn des kommenden Jahres ein Stundenentgelt von 8,50 €. Im Osten wird dieser Satz im Juni 2016 erreicht.

Allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn wäre tarifpolitischer Fremdkörper ...

In den Verhandlungen zur Bildung einer neuen Bundesregierung wird die Einführung eines allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns erwogen. Ein Hauptargument der Befürworter ist, das Verdienstniveau von Arbeitnehmern, die derzeit vorwiegend in tariffreien Zonen zu niedrigen Löhnen arbeiten, so weit anzuheben, dass kein ergänzender Bezug von Sozialleistungen nötig ist. Mit dieser Motivation finden sozialpolitische Ziele Eingang in die Bemessung tariflicher Entlohnung, die bislang primär nach qualifikatorischen und branchenspezifischen Gesichtspunkten von den Sozialpartnern vorgenommen wird. Die gesetzliche Vorgabe einer allgemeinen Lohnuntergrenze stellt einen beträchtlichen Eingriff in die seit Jahrzehnten bestehenden Lohnfindungsstrukturen dar, der mit erheblichen Beschäftigungsrisiken verbunden sein kann.

... und mit 8,50 € zu hoch

Gegenwärtig erhält ein Sechstel der Arbeitnehmer Stundenvergütungen von weniger als 8,50 €. ³⁾ Bei einer generellen Anhebung dieser Niedrigentgelte entstünde ein beträchtlicher Lohnkostendruck, der sich zum Teil in höheren Verbraucherpreisen niederschlagen wird. Arbeitsplätze wären direkt betroffen, wenn die Unternehmen die Mehrbelastungen nicht wei-



tergeben oder auffangen können. Auch wenn infolge etwaiger Preisanhebungen Nachfrage ausbliebe, verringerten sich die Beschäftigungsmöglichkeiten. Überdies würde durch hoch angesetzte Löhne am unteren Ende der Lohnskala gerade gering qualifizierten Erwerbspersonen, welche die Problemgruppe am Arbeitsmarkt darstellen, der (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt erschwert. Zu beachten ist auch, dass ein recht hoch angesetzter allgemeiner Mindestlohn Auswirkungen auf das gesamte Tarifgefüge haben dürfte und weitere Lohnanhebungen anstoßen könnte.

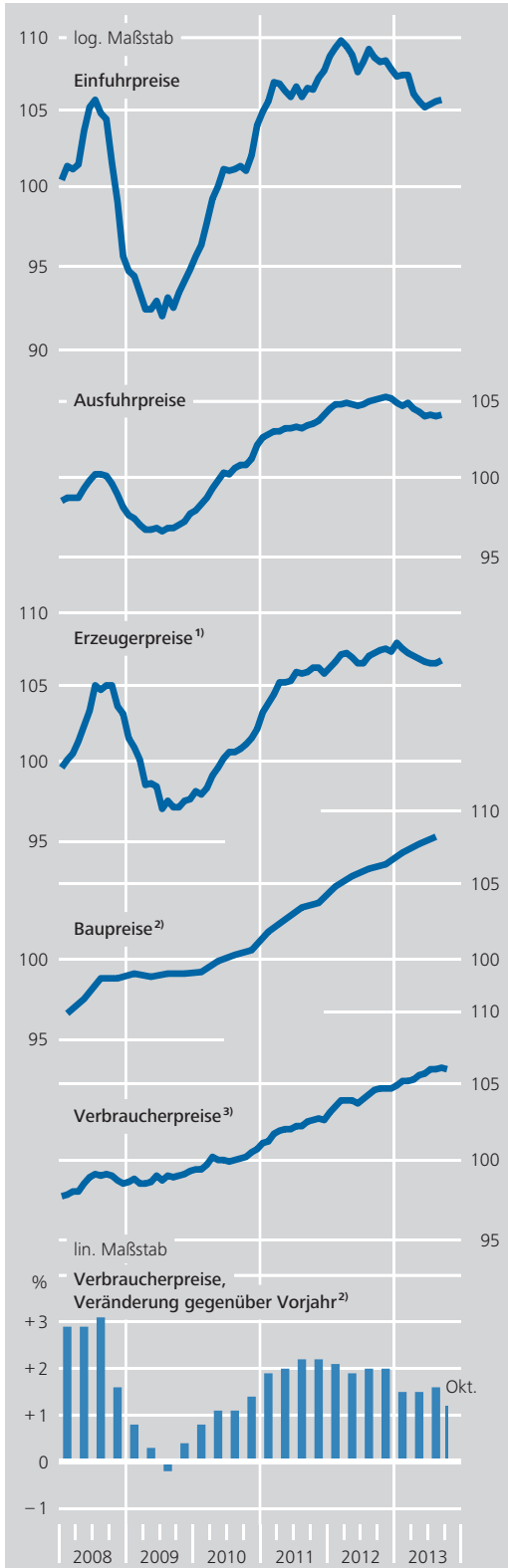
Auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen setzte sich im Sommer die durch die Euro-Aufwertung und die nach wie vor verhaltene globale Industriekonjunktur bedingte rückläufige Preistendenz grundsätzlich fort. Sie wurde allerdings durch das Anziehen der Rohölnotierungen überlagert, sodass die Einfuhrpreise insgesamt – nach einem deutlichen Rückgang im Frühjahr – im Sommer saisonbereinigt unverändert blieben. Die inländischen Erzeugerpreise und die Ausfuhrpreise, auf welche die Rohölnotierungen nur einen geringen Einfluss haben, ermäßigten sich hingegen im Vergleich zum Vor-

In der Grundtendenz weiter nachgebende Preise auf den vorgelagerten Absatzstufen

³ Vgl.: K. Brenke und K.-U. Müller, Gesetzlicher Mindestlohn – Kein verteilungspolitisches Allheilmittel, DIW-Wochenbericht 39/2013, S. 3–17.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger-, Bau- und Verbraucherpreise

2010 = 100, saisonbereinigt, monatlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. **3** Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.
 Deutsche Bundesbank

quartal saisonbereinigt um jeweils 0,2%. Besonders stark fielen die Preisnachteile bei Vorleistungsgütern aus, während bei Investitions- und Konsumgütern nachgebenden beziehungsweise stagnierenden Preisen auf der Einfuhrseite steigende Preise auf der inländischen Erzeugerstufe gegenüberstanden. Dies gilt insbesondere für Nahrungs- und Genussmittel. Im Vorjahresvergleich gingen die Einfuhrpreise insgesamt kräftig um 2,9% zurück, während die inländischen Erzeugerpreise lediglich um 0,4% und die Ausfuhrpreise um 0,9% nachgaben. Entsprechend verbesserte sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis spürbar, blieb aber weiterhin hinter dem mittelfristigen Durchschnitt zurück.

Die Wohnbaupreise stiegen auch im dritten Vierteljahr weiter maßvoll an. Rohbauarbeiten verteuerten sich im Vergleich zum Vorjahr lediglich um 1,5%, während der Anstieg bei Ausbauarbeiten mit 2,3% etwas stärker ausfiel. Die Verkaufspreise für selbst genutztes Wohneigentum stiegen weiter kräftig an. Nach Angaben des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken zog die Rate im Vorjahresvergleich auf 3,8% an, wobei sich der Preisanstieg bei Eigentumswohnungen auf 4,8% abschwächte und bei Einfamilienhäusern auf 3,4% zulegte.

Weiter steigende Preise am Immobilienmarkt

Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich in Deutschland im dritten Vierteljahr etwas verstärkt. Die saisonbereinigte Quartalsrate erhöhte sich von 0,4% auf zuletzt 0,5%. Da die Ölpreise in Euro gerechnet im Vergleich zum Vorquartal etwas höher notierten, stiegen die Preise für Energie und hierbei insbesondere von Mineralölzeugnissen wieder etwas an und waren damit die wesentliche Ursache für die Verstärkung des Verbraucherpreisanstiegs im dritten Quartal. Auch die Preise von Nahrungsmitteln zogen nochmals spürbar an. Erst im Verlauf des Quartals gaben die Preise von Obst und Gemüse, die zuvor witterungsbedingt steil angestiegen waren, nach. Die Preise für andere Waren stiegen weiterhin moderat, wobei der Anstieg fast ausschließlich der verzögerten Wirkung der Tabaksteuererhöhung zu Jahresbe-

Verbraucherpreise moderat ansteigend

ginn zuzuschreiben war. Die Preise für Dienstleistungen setzten ihren verhalten aufwärtsgerichteten Trend fort. Der Anstieg der Mieten verstärkte sich leicht. Im Vorjahresvergleich erhöhten sich der nationale Verbraucherpreisindex (VPI) um 1,6% und der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) um 1,7%.

Im Oktober ermäßigten sich die Verbraucherpreise saisonbereinigt um 0,1%, insbesondere aufgrund wieder nachgebender Energiepreise. Aber auch der Teilindex für Dienstleistungen gab nach, was unter anderem mit der Abschaffung der Studiengebühren in Bayern zusammenhing. Der Vorjahresabstand des VPI und des HVPI verringerte sich auf 1,2%.

Auftragslage und Perspektiven

Gute Chancen für weitere Festigung der Konjunktur

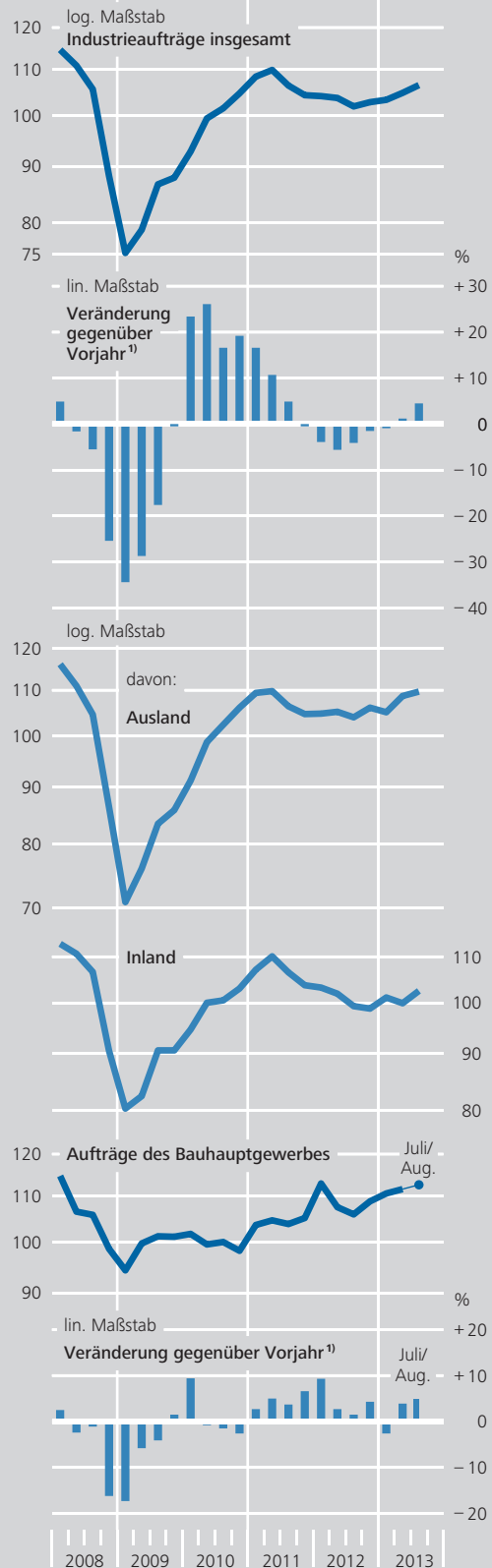
Die Chancen sind günstig, dass sich die konjunkturelle Aufwärtsbewegung in Deutschland in den kommenden Monaten weiter festigt. Zum einen gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass die tragenden Säulen der Binnennachfrage an Stabilität einbüßen könnten. Zum anderen ist von der außenwirtschaftlichen Seite wieder mit mehr Rückenwind für die Industrie zu rechnen. In diesem Umfeld würde vermutlich die Erwartung um sich greifen, dass die Nachfrage alsbald die Normalauslastung der Kapazitäten wieder sichtbar übertreffe, was der Investitionstätigkeit der Unternehmen den notwendigen An Schub geben könnte. Für ein investitionsfreundliches Klima ist aber auch eine zukunftsweisende wirtschaftspolitische Agenda der neuen Bundesregierung wichtige Voraussetzung.

Auftrags-eingänge erneut spürbar gestiegen

Die Aufträge in der Industrie überschritten im Sommer 2013 saisonbereinigt das Niveau des zweiten Vierteljahres spürbar um 1½%, nachdem es bereits im Frühjahr ein Plus in ähnlicher Höhe gegeben hatte. Die vor gut einem Jahr langsam in Gang gekommene Aufwärtstendenz bei den Industrieaufträgen hat sich damit graduell verstärkt. Gemessen am Order-

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Capacity-Index hat die Nachfrage zum ersten Mal seit dem Jahreswechsel 2011/2012 die Produktionskapazitäten der auftragsorientierten Industrie wieder erreicht. Im Berichtszeitraum verzeichneten die Produzenten von Investitionsgütern den stärksten Zuwachs an Bestellungen (+ 2¾%), wobei insbesondere die Maschinenbauer zulegen. Die Bestellungen von Vorleistungen nahmen lediglich moderat zu (+ ¾%), und bei den Konsumgütern konnte das erhöhte Sommerniveau nicht gehalten werden (- 1½%).

Vor allem mehr Inlandsbestellungen

Den größten Beitrag zum Auftragswachstum lieferten diesmal die Inlandsbestellungen, die saisonbereinigt um 2½% gegenüber dem Vorquartal zulegen. Besonders stark stieg dabei der heimische Bedarf an Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie neuen Maschinen. Im Vorleistungsgüterbereich expandierte vor allem die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen. Darüber hinaus gab es erneut mehr Bestellungen für Industriegüter aus dem Nicht-EWU-Ausland (+ 1½%), während die Orders aus dem Euro-Raum nicht über das Vorquartalsniveau hinaus kamen. In diesem Zusammenhang ist gleichwohl erfreulich, dass Kunden aus dem Euro-Raum wie bereits im Frühjahr deutlich mehr Maschinen geordert haben. Überdies nahmen auch die Kfz-Bestellungen aus diesem Länderkreis zu.

Geschäftserwartungen auf breiter Basis verbessert

In großen Teilen der gewerblichen Wirtschaft haben sich im dritten Quartal die Geschäftsaussichten spürbar aufgehellt. Im Verarbeitenden Gewerbe war dies mit deutlich verbesserten Exporterwartungen verbunden. Nach der aktuellen DIHK-Umfrage hat die Zuversicht auch dazu geführt, dass etwas mehr Unternehmen expansive Investitionspläne verfolgen und von

Personalaufstockungen ausgehen. Die enge Verbindung zwischen steigender Auslandsnachfrage und dem Bedarf, die Produktionskapazitäten zu erhöhen, lässt sich am gegenwärtigen Indikatorenbild deutlich ablesen. Auch im Groß- und Einzelhandel sowie bei den unternehmensnahen Dienstleistern hat der Optimismus zugenommen.

In den Sommermonaten ist wie bereits in den vergangenen Quartalen die Zahl genehmigter Wohnungen in Drei- und Mehrfamilienhäusern kräftig gestiegen. Hinzu kommt, dass nach der Stagnation im letzten Jahr inzwischen auch wieder mehr Anträge für Ein- und Zweifamilienhäuser bewilligt worden sind. Ferner gab es vonseiten der öffentlichen Hand einen kräftigen Auftragschub. Hierbei dürften Großprojekte im Bereich des öffentlichen Tiefbaus die ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Bei der Baunachfrage der Unternehmen kam es im August nach drei Monaten, in denen besonders viele gewerbliche Hochbauten in Auftrag gegeben worden waren, zu einer merklichen Beruhigung.

Baunachfrage mit neuem Schub

Der private Verbrauch wird sich auch in nächster Zeit als belebendes Element der Binnenkonjunktur erweisen. Den Umfrageergebnissen der Gesellschaft für Konsumforschung zufolge hält sich das Konsumklima der Verbraucher auf hohem Niveau. Seit dem Spätsommer haben sich bei den privaten Haushalten zudem die Konjunkturerwartungen stark aufgehellt. Die Einkommensperspektiven haben zuletzt zwar ein wenig nachgegeben, gleichwohl schätzen die Verbraucher ihren Ausgabenspielraum im historischen Vergleich nach wie vor als ausgesprochen gut ein.

Privater Verbrauch weiter mit Aufwind